

Staatsmeisterschaft 2011

vom 26. bis 29. Mai in Zeltweg

... alle Jahre wieder: - Ein Fall für Horst Hubbauer -

Nein, nicht nur das Weihnachtsfest, sondern auch die Österreichischen Staatsmeisterschaften.

Ein Fest des Filmes, ein Treffen ALLER Filminteressierten.... „ALLES?“...Wo sind denn die ALLE nur geblieben? Zu sehen waren die üblichen Verdächtigen und selbst von denen nicht ALLE...

Was mir noch aufgefallen ist, dass selbst Autoren, deren Filme den Sprung zur STM geschafft hatten, – wie sagt man so schön – durch Abwesenheit glänzten. Die eventuell erreichte Medaille wird ihnen dann im „feierlichen Rahmen“ im Klub vor....Klubmitgliedern überreicht. Nicht selten ist man dann auch noch über die errungene Medaille enttäuscht, weil sie nicht der (begründeten?) Vorstellung des Autors entspricht. Die Begründungen der Jury erfährt man dann meistens nur vom „Hörensagen“, dabei wäre es für Autoren, die sich weiterentwickeln wollen, immens wichtig, die Argumente der Jury aus „erster Hand“ zu erfahren. Dann muss man nicht selten das Argument hören, „die meisten Filme die bei der STM laufen kenn ich ja schon!“

Nun gut, „die meisten“, aber nicht alle. Hin zu fahren würde sich selbst dann noch lohnen, wenn auch nur EIN Film dabei ist, den man noch nicht kennt, denn gerade DER könn-

te es sein, der einen ernsthaften Autor in seiner Entwicklung ein Stück weiter bringen könnte. Das hier Geschriebene gilt natürlich nicht für fertig entwickelte Filmemacher. Für einige Autoren tut es mir wirklich leid, dass sie diese Chancen nicht erkannt haben.

Nein, Schluss, aus. So weit wollte ich nicht gehen, das ist nicht der Inhalt jenes Artikels, den man von mir erwartet. Ganz davon abgesehen repräsentiert er nicht im Entferitesten das, was wir hier bei der diesjährigen STM in Zeltweg erleben durften. Die besten Filme der Österreichischen Filmautoren, in einer sehr guten Projektions- und Tonqualität und einer selten guten Jury!

Schon allein um den wirklich fundierten und kompetenten Argumenten der Jurymitglieder zuzuhören, lohnte es sich, dabei gewesen zu sein. Schade für jene, die nicht da waren.

Dass die Zeltweger Freunde für die Ausrichtung der Staatsmeisterschaft eigentlich „nur eingesprungen“ waren, konnte man der ganzen Veranstaltung nicht im Geringsten anmerken. Gut organisiert in allen Belangen, konnte man sich 4 Tage lang bei Filmen und im Freundekreis wohlfühlen. Besonders erwähnen möchte ich auch die Idee der Ausrichter, den Zeitplan dermaßen sinnvoll und angenehm zu gestalten, so dass genügend Zeit für Gespräch unter Machern und Freunden zur Verfügung stand.

Das Warten auf die Verleihung des Ehrenpreises „Leidenschaft Film“ an einen der leidenschaftlichsten Filmer, die ich in unserem Verband kenne, Hans Georg Heinke, hat sich wieder einmal gelohnt. Die Laudatio, in bewährter Manier von Peter Glatzl umfassend, witzig und interessant zusammengestellt und vorgetragen. Die Ausschnitte aus dem reichhaltigen Filmangebot gekonnt montiert und unterhaltsam präsentiert. Ein echtes Highlight der Veranstaltung, wie mir auch viele der Teilnehmer bestätigten.

Aber nun zu den Filmen. Sehr breit gefächert waren dieses Mal die Themen der Filme. Vom anspruchsvollen Reisebericht über wertvolle

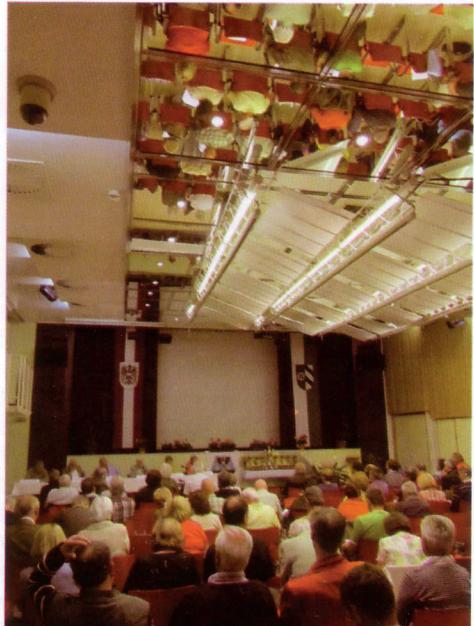


Foto: Horst Hubbauer

Dokumentationen bis hin zum Experiment. Etwas vermisst habe ich das Angebot an Spielfilmen, obwohl doch einige sehr interessante Produktionen zu sehen waren. Nun möchte ich noch auf einige Filme eingehen, wobei meine Auswahlkriterien nicht wertungsabhängig sind.

Aus der Reihe der Dokumentationen sind mir vier Beiträge in guter Erinnerung: „Das Buchprojekt“ von Otto Schödl, „Unser täglich Brot“ von Andreas Freigassner, „Hinter Stacheldraht“ von Renate und Heinz Wagner sowie „Was wir bewahrt“ von dem Autorenehepaar Helmut und Ingrid Schubert. Jeder der vier Filme hatte sich im weitesten Sinn mit dem Begriff des „Bewahrens“ auseinander gesetzt.

„Das Buchprojekt“ zeigte in wirklich gekonnten Bildern eindrucksvoll die Entstehung eines außergewöhnlichen Buches in einer fast schon ausgestorbenen Technologie. Nahezu wortlos war der Film interessant und verständlich gestaltet.

Fast jeder hat es täglich in der Hand, „Unser täglich Brot“ und fast keiner weiß mehr, was einst alles erforderlich war, bis es bei uns auf dem Tisch landete. Ein wirklich gut gemachter Film, ohne Schnörkel und Haken. Fast schon ein Paradebeispiel für einen Amateurfilm reinsten Wassers.

Auch die beiden anderen Filme versuchen, etwas gegen das Vergessen zu tun. Da ist zum ersten der auffallend gut recherchierte zeitgeschichtliche Film „Hinter Stacheldraht“, der sehr gekonnt versucht, etwas gegen das Verdrängen bzw. bewusste Vergessen zu unternehmen.

(Fortsetzung nächste Seite)



Foto: Horst Hubbauer

Der frischgebackene Staatsmeister
Sandeep Kumar

Ganz anders wieder der Film „Was wir bewahrt“. Auch er greift weit zurück in seiner Entstehungsgeschichte. Wer erinnert sich noch an die Aubesetzung? Das erfolgreiche Durchhalten der Besetzer in den Donauauen, trotz widrigster Umstände. Auch dieser Film versucht, etwas gegen das Vergessen zu tun und zeigt – dramaturgisch sehr geschickt gestaltet – was durch das engagierte Tun der Besetzer bewahrt wurde. Sehenswert.

Bemerkenswert war für mich auch der Jeunesse-Beitrag „Zwischenwelten“ von Tamara König. Ein mit Musik, Spiel und Tanz zu einem faszinierenden Film verwobenes kleines Kunstwerk. Ein Talent, von dem man sich wünschen würde, es halten zu können.

Nun aber zwei Filme, die vom ersten Ansatz her wie Reisedokumentationen daherkommen, es aber – wie ich denke – beide nicht sind. Zu unterschiedlich sind ihre Themenansätze. Der Film „Anado“ von Sonja Steger begleitet und umschreibt eine spirituelle indische Sängergruppe in stimmigen und gefühlvoll eingefangen Bildern. Wenn jemand bereit ist, sich auf einen Film einzulassen, der kann vielleicht die Beweggründe und den Geist spüren, der von dieser Gruppe ausgeht.

Ganz anders der Film von Doris Dvorak, „Von der Welt vergessen“. Sehr klug der dramaturgische Aufbau, das Timing gekonnt gesetzt. Der Film erreicht seine Wirkung ohne auch nur den geringsten An- satz von Pathos. Der perfekte, scheinbar emotionslos vorgetragene Kommentar unterstützt die Authentizität der Bilder. Fast geniert man sich, am Ende des Films zu applaudieren. So stark ist man von den Eindrücken ergriffen, die dieser Film hinterlässt. Ein Film, der beeindruckt und zu Recht mit Gold ausgezeichnet wurde.

Und nun noch kurz zu den Spiel- filmen. Breit gefächert die Themenwahl, vom Krimi über Fiktion bis hin zur Vergangenheitsbewältigung.

Keine leichte Kost war für mich der Film „Ophelia und Hamlet“ von H. Georg Heinke und Peter Pipal. Ein Film, der einen mit seinem dramaturgischen Aufbau gleichermaßen irritiert wie auch in Spannung versetzt. Angestrengt suchte ich nach dem Schlüssel und dachte dabei immer komplizierter. Ich spürte die Geschichte, doch es fehlte mir der so genannten „Schlüssel“. Sorgsam hielt ich mich mit meiner Meinung zurück, bis dann die wirklich gut zusammengestellte Jury, bei deren Analyse einen Verdacht äußerte, der sich in leichten Ansätzen mit dem meinen deckte. Und zwar, dass die Grundidee dieses Films möglicherweise viel einfacher sei, als man für gewöhnlich in einen Film dieser Art hineininterpretieren möchte. (Ein Mädchen, eingesperrt in einem Verlies, befreit sich eines Tages von ihrem Peiniger...)

Ein in großen Teilen gut gespielter Spielfilm, im zum Thema passendem Schwarz/Weiss gedreht, war „Der Sternputzer“ von Christian Gaigg. Doch irgendwie ist es mir nicht gelungen in die Geschichte einzutau- chen. Mir fehlten etwas konkretere Hinweise für das seltsame Verhalten der Protagonisten. Auch wurde mir zu spät klar, dass der Film die Geschichte von hinten her aufrollt. Die erklärenden Inserts am Ende des Films kamen für mich zu spät. Doch nach den Wertungen des Films zu schließen, lag dieses „in den Film nicht einsteigen können“ mit größter Wahrscheinlichkeit an mir.

Interessant gestaltet und gut ge- spielt war der Klubfilm der Fieber- brunner, „Club Delicious“. Eine Zukunfts- vision, die scheinbar gar nicht mehr in so weiter Ferne liegt. Eine gewisse Wissenschaftsgläubigkeit,

die uns Fortschritt voraugt, lässt uns allmählich den Bezug zum sogenannten „Natürlichen“ schön langsam verlieren. Das Buch schien mir recht gelungen, der Rhythmus in der Erzählstruktur jedoch kam mir etwas zu gleichförmig vor. Doch das betrifft nur

meine sehr subjektive Einschätzung. Denn im Großen und Ganzen war der Film – wie man an den Reaktionen des Publikums erkennen konnte – sehr unterhaltsam.

Schwere Kost war dann der Film von Bilajbegovic Haris „Svjedok – Der Zeuge“. Es war für mich schwer zuordenbar, ob er ein Spielfilm oder eine Dokumentation sein wollte. Der gesamte Aufbau war für mich nicht klar genug strukturiert. Der größte Teil des Films bestand aus statischen Großaufnahmen eines Zeitzeugen, der seine schrecklichen Erlebnisse „erzählte“. Da die Staatsmeisterschaft jedoch ein „Filmfestival“ ist, schien mir diese Form der Gestaltung zu wenig filmisch. Die sporadisch eingefügten Spielemente in Form von Flashbacks in S/W, welche offensichtlich im Computer auf Archivmaterial getrimmt wurden, wirkten auf mich zu künstlich und aufgesetzt. Sie ergaben für mich kein adäquates Mittel, um die vom Zeugen vorgebrachten Aussagen glaubhaft zu untermauern. Auch die akustische Gestaltung schien mir für diesen Film nicht gut gewählt. Unbestritten hatte der Film, der von einem schrecklichen Erlebnis berichtet, seine ganz bestimmte Wirkung, doch als Beitrag zu einem Filmfestival war mir die filmische Gestaltung dieses Films zu wenig „filmisch“.

Betreff des Films „Kesariya Balam“, („Liebe ohne Grenzen“) von Sandeep Kumar, dem heurigen Staatsmeister, bitte ich um Verständnis, dass ich an dieser Stelle aus Gründen der möglichen Befangenheit keine Stellungnahme abgeben möchte.

Natürlich gäbe es noch eine große Anzahl von Filmen, die es wert wären, besprochen zu werden. Doch das würde den vorgegebenen Rahmen dieses Berichtes sprengen. Und nicht nur deshalb sollte man sich die Zeit nehmen, so viele Filme wie nur möglich wenigstens im Klub anzusehen.

Es lohnt sich wirklich.

Und bei der nächsten Staatsmeisterschaft, liebe Freunde ...



Foto: Horst Hubbauer

Die „Goldenen“

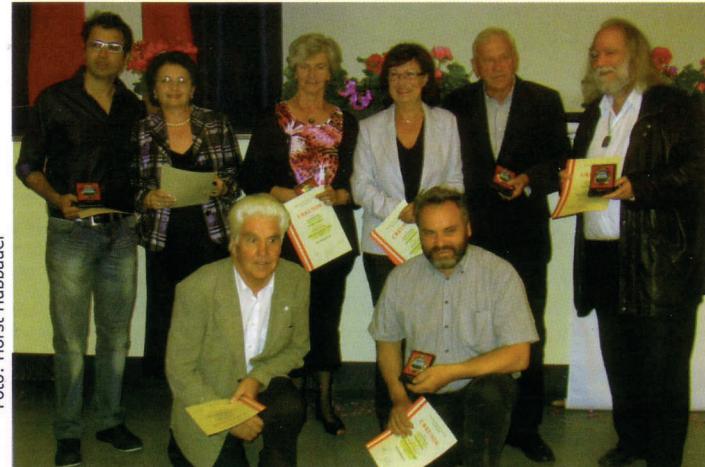


Foto: Horst Hubbauer

Oft suchen wir vergebens die jungen innovativen Autoren mit guten Filmen. „Faszination Freeride“ und vor allem „Zwischenwelten“ sind ermunternde Ansätze zum jungen Film, leider aber in der Anzahl viel zu wenig.

Eine Staatsmeisterschaft ist nicht nur ein Preisverteilungswettbewerb sondern vor allem eine Leistungsschau, die uns Filmern und Film-Genießen wei-

terhelfen soll, neue Ideen zu sammeln und alte immer wiederkehrende Fehler, wie Schwierigkeiten bei Texten und Sprache, zu überwinden. Aber auch zu sehen, wohin uns der Autorenfilm in Zukunft führen wird, mit welchen neuen Themen wir uns auseinandersetzen wollen und welche Filme auch international bestehen könnten.

Ich glaube, jede Jury soll ne-

ben den Filmbewertungskriterien auch diese übergeordneten Aspekte immer beachten. Meine Jury-Mitstreiter(in) haben es jedenfalls getan! Mein Dank gilt ihnen, den Autoren, den interessierten und kritischen Zuschauern und dem Ausrichter der Staatsmeisterschaft, dem Filmklub Zeltweg.



Foto: Horst Hubbauer

... die Ergebnisse:

Staatsmeister

Sandeep Kumar

Kesariya Balam (Liebe ohne Grenzen)

Goldmedaillen

Christian Gaigg

Der Sternputzer

Helmut u. Ingrid Schubert

Was wir bewahrt

Prof. Manfred Pilsz

Mahlers Winterreise

Sandeep Kumar

Kesariya Balam (Liebe ohne Grenzen)

Renate u. Heinz Wagner

Die Wachaubahn

Doris Dvorak

Von der Welt vergessen

Silbermedaillen

Otto Schödl

Das Buchprojekt

Tamara König

Zwischenwelten

Klubfilm Fieberbrunn

Club Delicious

Harald Zilka

Kubus

Fritz Neumann

Schwarzes Gold

Walter Wegscheider

250 Jahre Bergbau Bad Häring

Mag Dr. Bilajbegovič Haris

Svjedok - Der Zeuge

Gertrud u. Herbert Macik

6. August, 8 Uhr 15

Erwin Sprenger

Die Wiener Auster

Rudolf Enter

Danae

Gerhard u. Monika Kunwald

Die Abrechnung

Dringend gesucht!

Gesucht wird ein Ausrichter der Österr. Staatsmeisterschaft 2012

Über eine Meldung würde sich freuen:

Der Präsident.
(ural-film@aon.at)

Gerdi Obersteiner
Jef Aérosol Musilmuseum Klagenfurt

Sonja Steger
Anando

Werner M. Vondracek
Nächte der Schatten

Renate u. Heinz Wagner
Hinter Stacheldraht

Harald Scholz
Wer zahlt, schafft an

Rudi Bischoff
Das Denkmal

Armin Oberhauser
Gedanken zur Passion

Peter Pipal/Dr.H.G.Heinke
Ophelia und Hamlet

Wolfgang Schwaiger
Der Holzdichter

Bronzemedaillen

Maria & Helmut Kristinus
Wissen in Bewegung

Wolfgang Tschallener
Schräge Vögel feiern Weihnachten

Benno Buzzi

Die U2 Verlängerung
Maria Egger

Thres erzählt: vom Flachs zum Leinen

Ing. Viktor Kaluza

Mutig will ich sein und stark
Egon Fröhwirt

innehalten-verweilen-besinnen

Horst Schimeczek
Sehnsucht

Maria und Helmut Kristinus
Orthodoxie - Halt und Kraftspender ...

Paul Kraiger

Tazaun Gmon - Zeit der Lichterfeste

Andreas Freigaßner

Unser täglich Brot

Horst Schimeczek

Zauberhaftes Elfenland

Prof. Bruno Skribek

Im Herbst

Ewald Huber

Donaubrücke St. Georg

Christian Eberhardt

Die Elsbeere - eine Tradition lebt auf

Hubert Rössler

Gailtaler Kirchtag

Jeunesse

1. Platz

Tamara König
Zwischenwelten

2. Platz

Maxi Foidl
Faszination Freeride

3. Platz

Christian Egger
Zwickmühle

Sonderpreise

• Bemerkenswerte Darstellerin:

Gerhard u. Monika Kunwald,
„Die Abrechnung“

• Bemerkenswerte Darsteller:

Harald Scholz, „Wer zahlt, schafft an“

• Bemerkenswerte Kamera:

Helmut u. Ingrid Schubert,
„Was wir bewahrt“

• Bemerkenswerter Schnitt:

Tamara König, „Zwischenwelten“

• Bemerkenswerte Regie:

Sandeep Kumar,
„Kesariya Balam (Liebe ohne Grenzen)“

• Bemerkenswerte Idee:

Harald Zilka, „Kubus“

• Bemerkenswerte akustische Gestaltung:

Otto Schödl, „Das Buchprojekt“

• Bemerkenswerter Reisefilm:

Sonja Steger, „Anando“

• „Flamingo“ - Preis der Jury:

Klubfilm Fieberbrunn,
„Club Delicious“